

Für eine Politik mit Zukunft

Ein Interview geführt von
**Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler mit
Felix Werner, Geschäftsführer der KMU-Unternehmergruppe23
www.kmu23.ch**

Ueli Keller: Herr Werner, als Geschäftsführer der Gruppe23 fördern Sie das Unternehmertum. Und dies insbesondere im Zusammenhang mit der Wirtschaft der kleinen und mittleren Unternehmen KMU. Welches sind aktuell und im Hinblick auf die Zukunft Themen, mit denen sich die KMU-Gruppe23 beschäftigt?

Felix Werner: Die Gruppe23 macht die Bedeutung der KMU-Wirtschaft und des Unternehmertums für den Wohlstand in unserem Land deutlich und wirbt für gute Rahmenbedingungen. Sie zeigt auf, dass das nicht nur für Unternehmerinnen und Unternehmer wichtig ist, sondern genauso im Interesse von Arbeitnehmerinnen und KonsumentInnen liegt. Im Moment behandeln wir vier Themen prioritär: Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Verkehr und Weiterbildung.

Bezüglich Nachhaltigkeit verfolgen wir das Ziel, dass die Entwicklung und Nutzung nachhaltiger Verfahren, Produkte und Dienstleistungen durch KMU gestärkt und gefördert werden muss, zum Beispiel, indem der gemeinwirtschaftliche Nutzen (z.B. Engagement für Ausbildung, Nachhaltigkeit) bei öffentlichen Beschaffungen stärker gewichtet wird. Mittels Digitalisierung sollen KMU ihre Effizienz steigern, um konkurrenzfähig zu bleiben. Eine Gesamtverkehrsstrategie soll für eine zweckmässige Kombination aller Verkehrsträger sorgen. Für den Warenverkehr soll Citylogistik zu einem effizienteren Einsatz von Ressourcen führen. Eine breit abgestützte Weiterbildungs-offensive soll Berufleute «lifelong Learning» ermöglichen und dazu befähigen, mit der raschen Entwicklung der Berufswelt Schritt zu halten.

Bei allen Aktivitäten ist der Gruppe23 wichtig, konstruktive Beiträge zu leisten und positive Beispiele ins Zentrum ihrer Aktivitäten zu stellen.

Ueli Keller: Bei einer Einladung zu einem Polit-Webin konkret zum Verkehr haben Sie Folgendes geschrieben: «Diskussionen um Verkehrsthemen sind meistens durch rituelles Verhalten geprägt: Hinein in den Schützengraben und Kampf um dogmatische Positionen. Stures Festhalten an Grundsätzen führt nie zu guten Lösungen und hinterlässt viele Verliererinnen und Verlierer – allen voran diejenigen, die auf die Verkehrsinfrastruktur angewiesen sind. Notwendig sind darum Diskussionen über spezifische Bedürfnisse, Lösungsansätze und Chancen. Der Kampf um Positionen soll darum durch einen Kampf um gute Ideen und Konzepte abgelöst werden.» Dieser Ansatz scheint in die Richtung von 100-Prozent-Entscheidungen zu gehen. Was ist Ihre Meinung dazu?

Felix Werner: Wer politische Auseinandersetzungen verfolgt stellt fest, dass Argumentationen häufig von grundsätzlichen Überzeugungen dominiert werden. Man ist zum Beispiel «für das Auto» und bekämpft darum grundsätzlich jede Umgestaltung von Verkehrsraum oder man ist «gegen das Auto» und versucht ebenso grundsätzlich, den motorisierten Individualverkehr zurückzudrängen. Das führt bei jedem politischen Vorstoss zum immergleichen Ritual: Ab in den Schützengraben und Kampf für das liebgewonnene Dogma. Damit ist niemandem gegentend und es gibt immer eine grosse Zahl von Verliererinnen und Verlierern.

Besser wäre es doch, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die von einer möglichst grossen Mehrheit mitgetragen werden. Was würde passieren, wenn für Entscheide zum Beispiel eine qualifizierte Mehrheit von 2/3 erforderlich wäre? Spontan kommt vielleicht die Befürchtung auf, dass das zu Blockaden führen würde – praktisch würde es aber alle Seiten dazu zwingen, nach breiter abgestützter Konsenslösungen zu suchen und sich nicht mit 51% Zustimmung zu begnügen.

Auf der Strecke bleibt beim 51:49-Denken eine wirklich nachhaltige Betrachtung, die alle relevanten ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Aspekte berücksichtigt und gewichtet. Nochmal das Verkehrsthema anführend ist doch klar, dass nur eine Kombination verschiedener Verkehrsträger zu tragfähigen Lösungen führt. Die entscheidende Frage ist: Für wen muss Mobilität wo was ermöglichen, und wie können die verschiedenen Verkehrsträger unter Berücksichtigung der Gegebenheiten dafür sinnvoll eingesetzt und kombiniert werden? Darum sollten Parteien und Verbände vom «Kampf um Positionen» zum erwählten «Kampf um gute Ideen und Konzepte» finden.

Ich bin davon überzeugt, dass der Ansatz von «100-Prozent-Entscheidungen» in die richtige Richtung geht.

Ueli Keller: Welche Erfahrungen machen Sie in Ihrer Arbeit als Geschäftsführer der KMU-Gruppe23 mit diesem Ansatz?

Felix Werner: Wir machen mit unserem Ansatz gute Erfahrungen und erhalten viel Zuspruch von verschiedenen Seiten. Gerade die letzten beiden KMU-Polit-Webins zu den sehr heiklen Themen «Covid-19 Massnahmen» und «Verkehrspolitik» haben gezeigt, dass es auch in der Praxis funktioniert. Bei beiden Anlässen haben Unternehmer/innen mit Politiker/innen aus ganz verschiedenen Lagern diskutiert. Niemand hat dogmatisch argumentiert und das hat in beiden Fällen zu Lösungsansätzen geführt, die von allen als gut beurteilt worden sind und hoffentlich weiterverfolgt werden. Es zeigt sich auch, dass die liebgewonnene Unterteilung in «links» und «bürgerlich» halt einfach überholt ist: Die Realität ist wie so oft komplexer.

